



Seilbahnen Schweiz
Remontées Mécaniques Suisses
Funivie Svizzere

➤ Fakten & Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche

Ausgabe 2014

Seilbahnen Schweiz
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6
Tel +41 (0)31 359 23 33
Fax +41 (0)31 359 23 10
info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org

2470
Anlagen

23,9
Mio. Winter-Ersteintritte

1,2
Mia. CHF
Umsatz

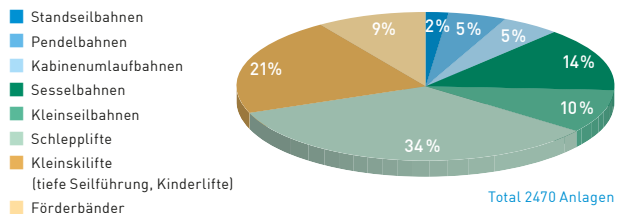
Savognin: Pulverschnee und fantastisches Winterwetter sorgen für ein einmaliges Vergnügen im Skigebiet.



Inhaltsverzeichnis

Anlagen	2
Art der Anlagen	2
Regionale Verteilung	3
Entwicklung der Anzahl Transportanlagen	4
Entwicklung der Transportkapazität	5
Entwicklung neuer Anlagen und Ersatz-/Umbauten	6
Gäste	8
Entwicklung der Winter-Ersteintritte in der Schweiz	8
Entwicklung der Winter-Ersteintritte im internationalen Vergleich	9
Umsatz	11
Verteilung des Umsatzes	11
Regionale Marktanteile der Personen-Verkehrserträge	12
Entwicklung der Winter-Verkehrserträge	13
Struktur der Personen-Verkehrserträge	14
Saisonale Verteilung der Personen-Verkehrserträge	15
Finanzkennzahlen	16
Aktienkapital	16
Kreditgeber	17
Touristische Bedeutung	19
Wirtschaftliche Bedeutung der Seilbahnen	19
Gästestruktur	20
Beschäftigung nach Saison- und Ganzjahresmitarbeitenden	21
Tourismusbezogene Beschäftigung	22
Technische Beschneigung	24
Seilbahnen als Teil des öffentlichen Verkehrs	26
Schneesportlager für Kinder und Jugendliche	27
Verband Seilbahnen Schweiz	28
Portrait	28
Ausbildung	29
Rekorde	30
Rückblick	31

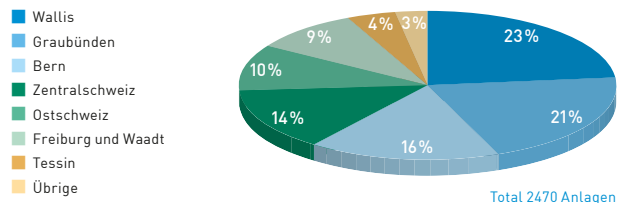
Anlagen Art der Anlagen



Ende 2013 waren in der Schweiz insgesamt 2470 Anlagen (eidgenössisch oder kantonal) bewilligt. Ein Drittel davon sind Schlepplifte (834). Ein weiteres Drittel machen Förderbänder (229) und Kleinskilifte (531 – tiefe Seilführung, Kinderlifte) aus. Das verbleibende und beförderungstärkste Drittel ist aufgeteilt in Standseilbahnen (53), Pendelbahnen (120), Sessel- (345) und Kabinenumlaufbahnen (123) sowie Kleinseilbahnen (235 – Fassungsvermögen von weniger als 8 Personen).

Es gibt zwei Hauptkategorien von Seilbahnsystemen: Stand- und Luftseilbahnen. Die Luftseilbahnen werden in Pendel- und Umlaufbahnen unterteilt. Pendelbahnen bewegen sich mittels eines Zugseils auf Tragseilen und besitzen ein grösseres Fassungsvermögen als Umlaufbahnen.

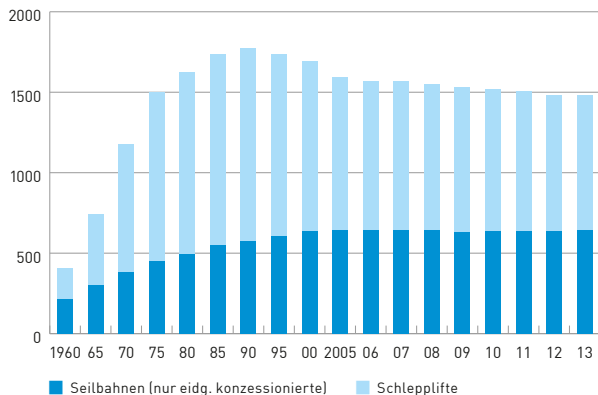
Anlagen Regionale Verteilung



Der grösste Teil der Anlagen steht in den Kantonen Wallis (577) und Graubünden (513). Der Kanton Bern und die Region Zentralschweiz folgen mit 400 resp. 341 Anlagen.

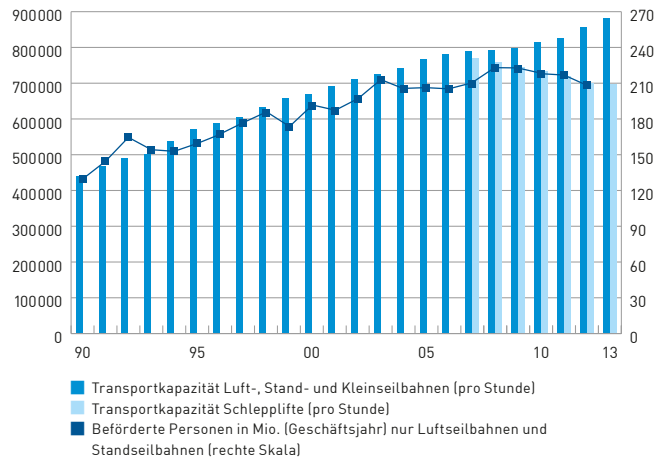
Die mit Abstand meisten Kabinenumlaufbahnen befinden sich im Kanton Wallis (45 von total 123). Der Kanton Bern seinerseits weist eine vergleichsweise hohe Dichte an Standseilbahnen auf (15 von total 53). Auffällig ist zudem, dass mehr als ein Drittel aller Kleinseilbahnen in der Zentralschweiz betrieben wird (90 von total 235).

Entwicklung der Anzahl Transportanlagen



Seit rund 25 Jahren ist die Anzahl der Seilbahnen insgesamt rückläufig. Nach einem Wachstum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Zahl der grossen, eidgenössisch konzessionierten Anlagen seit der Jahrtausendwende stabil. In den 1990er Jahren hingegen wurden viele Schlepplifte rückgebaut oder durch Umlaufbahnen ersetzt. Seit etwa 2005 hat sich dieser Rückgang verlangsamt – der Trend hält jedoch nach wie vor an. Insbesondere kleine und tief gelegene Anlagen können häufig nicht mehr rentabel betrieben werden und sind von Marktaustritten betroffen.

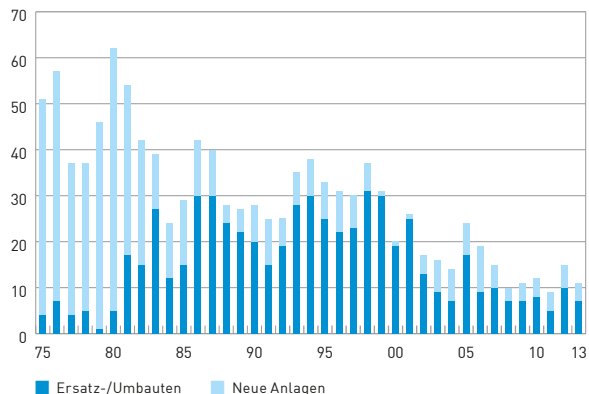
Entwicklung der Transportkapazität



Die Transportkapazitäten der Luft- und Standseilbahnen werden seit Beginn der Messreihe (1990) nach wie vor ausgebaut. Insbesondere vor dem Hintergrund der stagnierenden Anzahl eidgenössisch konzessionierter Anlagen bedeutet dies, dass die Seilbahnen leistungsfähiger (grösseres Fassungsvermögen und/oder höhere Transportgeschwindigkeit) werden. Gleichzeitig sinken die Kapazitäten der Schlepplifte infolge Rückbau oder Umbauten in Sessel- oder Kabinenumlaufbahnen. Die Zahl der gesamtschweizerisch mit Seilbahnen beförderten Personen ist seit 2008 leicht rückläufig.

Anlagen

Entwicklung neuer Anlagen und Ersatz-/Umbauten

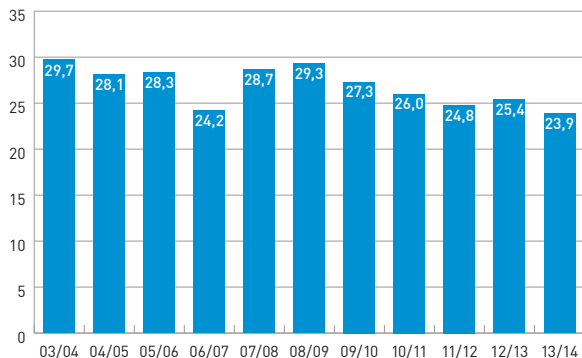


Die Zahl neu gebauter, eidgenössisch konzessionierter Seilbahnen hat sich in den letzten Jahren auf relativ tiefem Niveau eingependelt. Dabei wurden keine neuen Gebiete erschlossen, sondern vielmehr bestehende Anlagen rückgebaut und an ihrer Stelle neue – meist leistungsfähigere – Bahnen errichtet. Vereinzelt wurde Gebiete miteinander verbunden, was die Attraktivität der Destinationen erheblich erhöht (z. B. Verbindungsbahn zwischen Arosa und Lenzerheide oder zwischen Grimentz und Zinal). Die Anzahl der Ersatzanlagen resp. Umbauten bewegt sich seit einigen Jahren im einstelligen Bereich. Hierbei wurden die bisherigen Bahnen erneuert oder ausgebaut, ohne jedoch beispielsweise den Typ (Sesselbahn, Kabinenumlaufbahn usw.) zu verändern.



Urdenbahn: Die 2014 eingeweihte Pendelbahn verbindet die Skigebiete Arosa und Lenzerheide.

Entwicklung der Winter-Ersteintritte in der Schweiz



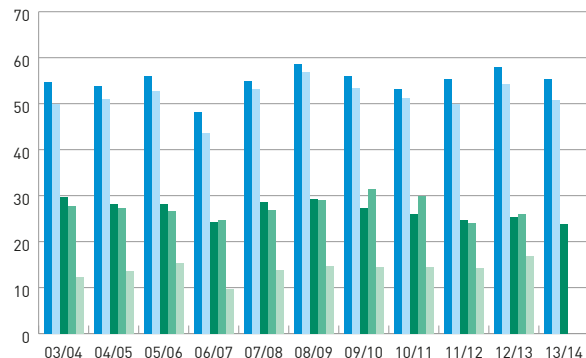
Zahlen in Mio.

Insgesamt registrierten die Schweizer Skistationen im Winter 2013/14 23,9 Mio. Ersteintritte. Dies entspricht dem schlechtesten Ergebnis seit 10 Jahren und einem Rückgang von 6% gegenüber dem Vorjahr. Der ausserordentlich warme Winter 2013/14 wirkte sich negativ auf das Schneesportverhalten aus. Weiter etablierten sich in den letzten Jahren immer mehr Alternativaktivitäten zum Ski- und Snowboardfahren, welche ohne Seilbahnen ausgeübt werden und sich negativ auf die Anzahl Ersteintritte auswirken (Schneeschuh- und Winterwandern, Langlauf, Touren, Wellness usw.).

Was sind Ersteintritte?

Wenn ein Gast durch das Drehkreuz geht und sich während des Tages zehn Mal hinaufbefördern lässt, generiert er dabei einen Ersteintritt und elf Beförderungen.

Entwicklung der Winter-Ersteintritte im internationalen Vergleich



Zahlen in Mio.

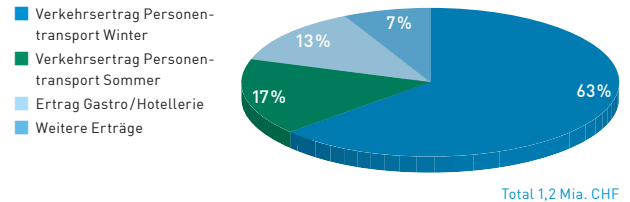
Frankreich und Österreich sind je mit mehr als 50 Mio. Ersteintritten die grössten Skimärkte im Europäischen Alpenraum. Insgesamt teilt sich die Schweiz mit ihren Nachbarländern Frankreich, Österreich, Italien und Deutschland rund 180 Mio. Ersteintritte. Seit 2003 entspricht das einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 0,4% des gesamten Alpenraums. Im gleichen Zeitraum verzeichnet die Schweiz einen Rückgang von 1,7% und verliert im Vergleich zu den Nachbarländern am meisten Marktanteile.



Gstaad: Kleine Gäste, grosser Spass –
Schneesport bei fantastischen Bedingungen.

Umsatz

Verteilung des Umsatzes



Die Seilbahnbranche generierte im Geschäftsjahr 2012/13 (2013) einen Umsatz von 1,2 Mia. CHF. Der grösste Teil davon (750 Mio. CHF) im Winter, 197 Mio. CHF im Sommer und rund einen Fünftel (237 Mio. CHF) durch sonstige Erträge (Gastro, Hotellerie, Materialvermietung, Übriges).

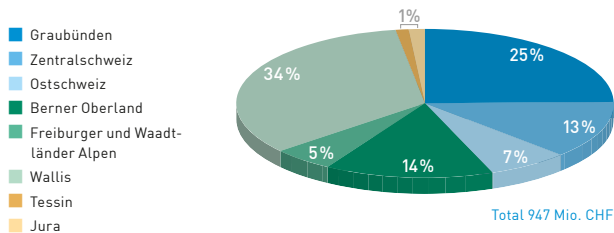
Gegenüber dem Geschäftsjahr 2009/10 (2010) hat der Sommeranteil zu Lasten des Winters um 3 Prozentpunkte zugenommen. Dies weist darauf hin, dass die Seilbahnbranche im Sommergeschäft als zweitwichtigste Einnahmequelle nebst dem Wintergeschäft ein ausbaubares Potenzial erkennt.

Anmerkung

Die hier mit 2012/13 (2013) gekennzeichnete Darstellung bezieht sich auf Zahlen der Jahresrechnungen der Seilbahnunternehmen. Es kommen unterschiedliche Bezugszeiträume bzw. Stichtage zum Tragen. Daher sind die Zahlen nicht direkt zu vergleichen mit den Winter-Verkehrserträgen auf Seite 13.

Umsatz

Regionale Marktanteile der Personen-Verkehrserträge

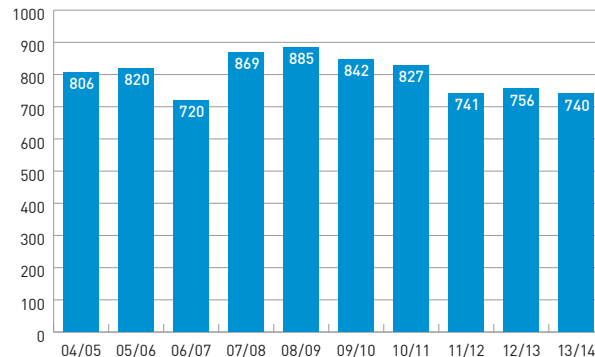


Gemeinsam generieren das Wallis (318 Mio. CHF) und das Graubünden (234 Mio. CHF) mehr als die Hälfte der Personen-Verkehrserträge. Mit 136 Mio. CHF resp. 120 Mio. CHF folgen das Berner Oberland und die Zentralschweiz.

An den regionalen Marktanteilen hat sich über die letzten Jahre hinweg wenig verändert. Je nach Wetterverhältnissen und der Höhenlage der Regionen kann sich von Jahr zu Jahr eine geringe Verschiebung ergeben. Unternehmen ohne Pistenbetrieb (z.B. Pilatus in der Zentralschweiz) sind aufgrund der Schneeeunabhängigkeit und dem häufig hohen Anteil von ausländischen, wetterunabhängig anreisenden Gästen weniger von Schwankungen betroffen.

Umsatz

Entwicklung der Winter-Verkehrserträge



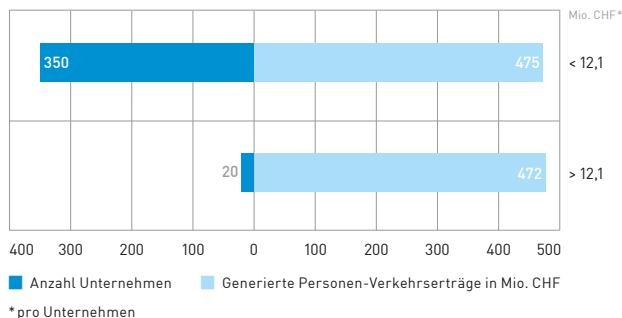
Zahlen in Mio. CHF

Mit 740,3 Mio. CHF Personen-Verkehrserträgen in der Wintersaison 2013/14 verzeichnet die Branche ein schlechtes Ergebnis. In den letzten 10 Jahren wurden lediglich in der Saison 2006/07 weniger Verkehrserträge verbucht. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Rückgang von 0,9% über die letzten 10 Jahre.

Es ist zu beachten, dass der Rückgang der Erträge nicht im gleichen Ausmass stattgefunden hat wie der Rückgang der Ersteintritte. Dies lässt sich einerseits durch eine bessere Rendite aufgrund tarifarischer Massnahmen erklären. Andererseits deutet es darauf hin, dass insbesondere kleine Stationen unter dem schlechten Winter gelitten haben und dadurch das Verhältnis zwischen Ersteintritten und tiefen Tageskartenpreisen verringert wird.

Umsatz

Struktur der Personen-Verkehrserträge



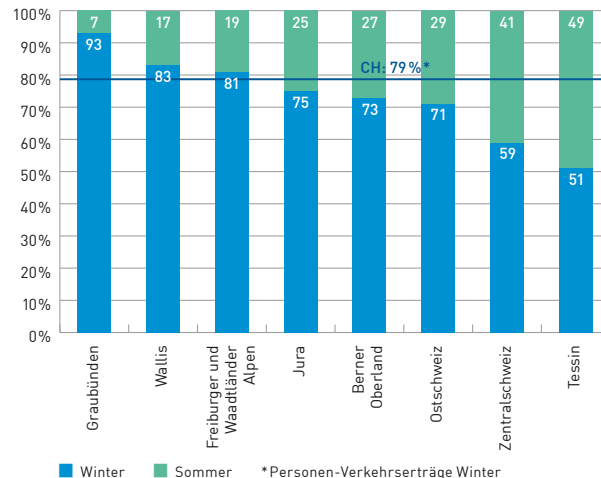
Von insgesamt 370 Seilbahnunternehmen erwirtschaften die 20 grössten Betreiber rund die Hälfte der gesamten Personen-Verkehrserträge. Das heisst, dass jeder zweite Franken der Seilbahnbranche von lediglich 5% der Unternehmen generiert wird.

Über die letzten 20 Jahre hinweg hat sich diese Heterogenität intensiviert. Waren 1991 noch 673 Seilbahnunternehmen aktiv, sind es heute noch 370.

Dieser Konsolidierungsprozess ist einerseits mit einem generellen Umsatzwachstum und andererseits mit Fusionen und Marktaustritten von kleineren Betrieben zu erklären.

Umsatz

Saisonale Verteilung der Personen-Verkehrserträge

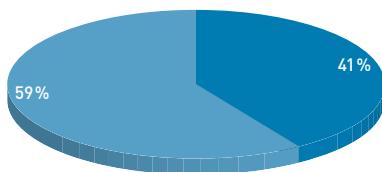


Die Bedeutung der Sommersaison für die Seilbahnbranche ist regional sehr unterschiedlich. Während im Graubünden die Winter-saison mit einem Anteil von 93% die grösste Bedeutung hat, ist der Sommer- und Winteranteil im Tessin fast gleich gross.

Diese Betrachtung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Wallis und Graubünden mit Abstand am meisten Personen-Verkehrserträge generieren. So entsprechen die 7% Sommeranteil des Graubünden absolut gesehen immer noch einem deutlich höheren Ertrag als die 49% Sommeranteil des Tessins.

Finanzkennzahlen Aktienkapital

- Grösste fünf Aktionäre
- Andere Aktionäre

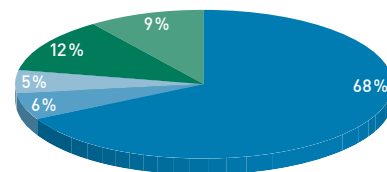


Viele Seilbahnen profitieren von starken «Ankeraktionären», welche für Stabilität im Aktionariat sorgen. Die grössten fünf Aktionäre vereinigten gemäss einer Studie der Hochschule Luzern im Jahre 2013 bei 46 Seilbahnunternehmen (total 289 Mio. CHF Aktienkapital) rund 41% des Aktienkapitals auf sich. Umgekehrt profitieren die Bahnen aber auch von einem breiten Aktionariat. Sie verzeichnen teils mehrere Hundert oder in Einzelfällen sogar mehrere Tausend Aktionäre. Diese gehören zu den treuen Kunden und tragen die Unternehmen mit.

Knapp zwei Drittel des Aktienkapitals der Seilbahnunternehmen stammen von Privaten. Der grossen Bedeutung der Seilbahnen für die lokale und regionale Wirtschaft ist sich auch die öffentliche Hand bewusst. Sie beteiligt sich im Schnitt mit rund 23% am Aktienkapital der Bahnen.

Finanzkennzahlen Kreditgeber

- Banken
- Diverse
- Gemeinden
- Bund
- Kanton



Per Ende 2013 besaßen die 53 in einer Studie der Hochschule Luzern untersuchten Seilbahnen ein gesamthaftes Kreditvolumen von 652 Mio. CHF. Etwa zwei Drittel davon (441 Mio. CHF) stammten von Banken. Der von Kantonalbanken gewährte Anteil war dabei mit knapp 60% am bedeutendsten. Ein Viertel (113 Mio. CHF) wurde von den zwei privaten Grossbanken gesprochen. Die öffentliche Hand beteiligte sich mit 26% am gesamten Kreditvolumen ebenfalls in beachtlichem Ausmass.



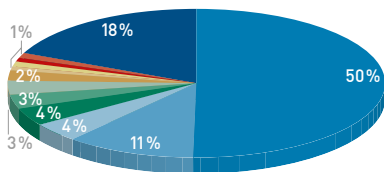
Der Moléson bietet zahlreiche Sommeraktivitäten mit bester Aussicht auf die Voralpen und das Mittelland.

Touristische Bedeutung

Wirtschaftliche Bedeutung der Seilbahnen

Gemessen am gesamten Bruttoinlandprodukt (BIP) macht der Tourismus in der Schweiz rund 3% aus (2011: 585 Mia. CHF). Er lässt sich grob unterteilen in Städtetourismus (inkl. Geschäftsreisen) sowie Tourismus in den Bergregionen. Während der Tourismus in den Städten in der Regel einen geringen Teil des regionalen BIPs ausmacht, kann er in ländlichen Gegenden ohne Weiteres bis zu einem Drittel betragen. Naturgemäss sind die Seilbahnen insbesondere in alpinen Regionen von grosser Bedeutung. Zahlenmässig fallen sie zwar nicht sehr stark ins Gewicht (etwa 3% der tourismusbezogenen Wertschöpfung). Als Dienstleister für diverse Personenkreise und zu den unterschiedlichsten Zwecken sind sie jedoch eine unverzichtbare, treibende Kraft für die lokale Wirtschaft. So sorgen sie v.a. auch indirekt für wichtige Arbeitsplätze in den Alpentälern und im Jura.

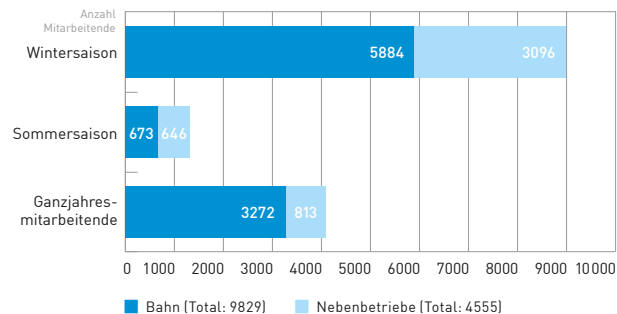
Touristische Bedeutung Gästeprofil



Die Hälfte der Schneesportler ist in der Schweiz wohnhaft. Mit einem Anteil von 11% ist Deutschland dasjenige Land, aus welchem am meisten Schneesportler in die Schweiz kommen. Die verbleibenden knapp 40% teilen sich diverse Länder unter sich auf, wobei ihre jeweiligen Anteile mit höchstens 4% eher bescheiden sind.

Der Skisport ist bei den 30- bis 60-Jährigen am beliebtesten. Jugendliche und Senioren hingegen sind deutlich weniger auf den Skipisten anzutreffen. Auch regional lassen sich Unterschiede feststellen: Während in der Deutsch- und Westschweiz mehr als ein Drittel der befragten Personen angibt, Skizufahren, ist es in der italienischsprachigen Schweiz nur knapp ein Viertel.

Touristische Bedeutung Beschäftigung nach Saison- und Ganzjahresmitarbeitenden

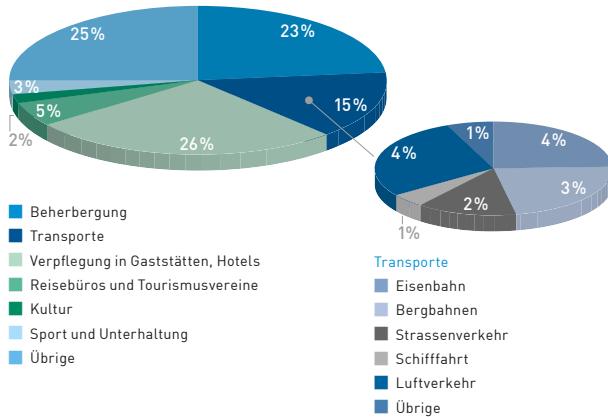


Im Geschäftsjahr 2012/13 (2013) hat die Schweizer Seilbahnbranche 14 384 Personen beschäftigt. Knapp zwei Drittel davon waren im Winter als Saisoniers angestellt. Von den restlichen 5404 Personen waren rund drei Viertel (4085) als Ganzjahresmitarbeitende tätig.

Während im Vorjahr noch mehr als 70% aller Mitarbeitenden im Kerngeschäft Personentransport tätig waren, sank deren Anteil heuer auf 68%. Die Nebenbetriebe (Hotellerie, Gastronomie usw.) haben also leicht an Bedeutung zugenommen.

Der Anteil der im Bahnbetrieb tätigen Personen ist bei den Ganzjahresmitarbeitenden am grössten (80%). Bei den Sommersaison-Angestellten hingegen arbeitet nur rund jede zweite Person im Bahnbetrieb (51%).

Tourismusbezogene Beschäftigung

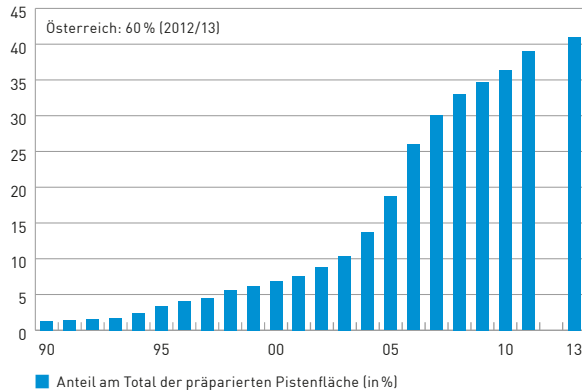


In der Schweiz gab es 2011 knapp 130 000 Stellen (Vollzeitäquivalente «VZÄ») in tourismuscharakteristischen Bereichen. Mit je rund einem Viertel waren dabei die Beherbergung sowie die Verpflegung in Gaststätten und Hotels die zahlenmässig wichtigsten Arbeitgeber. Das Transportwesen folgte mit 15% (knapp 25 000 VZÄ) an dritter Stelle. Innerhalb dieses Branchenzweiges boten die Bergbahnen mit 23% (5 619 VZÄ) die drittmeisten Stellen, dicht hinter dem Luftverkehr und der Eisenbahn.



Sattel Hochstuckli: Die erste Drehgondelbahn der Welt befindet sich inmitten der malerischen Zentralschweiz.

Technische Beschneigung



Die technische Beschneigung ist – wie im ganzen Alpenraum von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Der Zeitraum des Schneesporthbetriebs kann dadurch verlängert und präziser vorhergesagt werden. Auch wird die Qualität der Pisten verbessert und die Sicherheit aller Schneesportler erhöht.

2012/13 wurden in der Schweiz rund 41% (92 km²) der präparierten Pisten technisch beschneit. Die Tendenz der letzten Jahre, wonach dieser Anteil weiter steigt, hält somit an. Die jährliche Zunahme ist allerdings deutlich schwächer als in den Jahren 2004 bis etwa 2008. Im Vergleich zum Ausland (Österreich: 60% [2012/13]; Italien: 70% [2007/08]) ist der Anteil der technisch beschneiten Fläche immer noch eher gering.



Verbier gilt weit über die Landesgrenzen hinweg als attraktives Skigebiet.

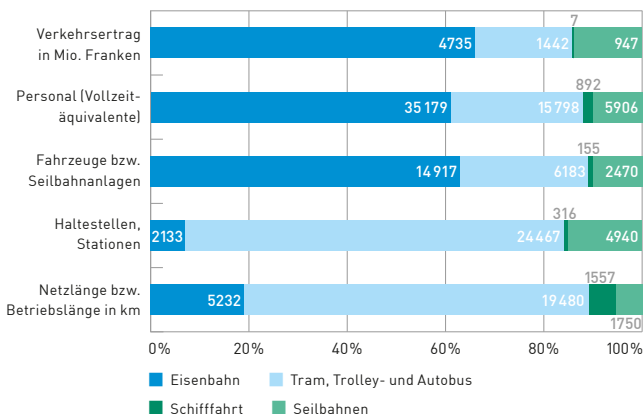
Präparieraufwand während einer Wintersaison (110 Tage)

Der Strom- und Wasserverbrauch der Schneesportgebiete variiert stark, da die Effizienz bei der Herstellung von technischem Schnee von der Technologie, dem Alter und der Kapazität der Beschneigungsanlage sowie von der lokalen Topografie und den Temperaturen abhängt.

- 1 Kilometer Piste kostet 50 000.– bis 70 000.–
- Ein Snowpark mit Halfpipe und Quarterjumps kostet 100 000.– bis 400 000.–
- 1 Kilometer Winterwanderweg kostet 20 000.–
- 1 Kilometer Beschneigungsanlage verlangt Investitionen von 1 Mio. Franken
- Ein Pistenfahrzeug kostet pro Stunde Einsatz 350.–

Touristische Bedeutung

Seilbahnen als Teil des öffentlichen Verkehrs



Der öffentliche Verkehr ist in seiner Vielfalt ein starker Trumpf für das Ferien- und Freizeitland Schweiz. Der vernetzte Fahrplan schafft eine durchgehende Mobilitätskette über alle Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Schiff, Seilbahn). Das öffentliche Verkehrsnetz der Schweiz umfasst über 28000 Kilometer. Über 31000 Haltestellen werden bedient (Stand 31.12.2013).

Ab 2015 kommt mit dem SwissPass das öV-Abonnement, das über alle Verkehrsträger eingesetzt werden kann.

Touristische Bedeutung

Schneesportlager für Kinder und Jugendliche

	2012/13	2013/14	2014/15*
Durchgeführte Schneesportlager	7	18	48
Anzahl Schüler und Begleitpersonen	354	697	2274
Zur Verfügung stehende Lagerhäuser	44	75	112

* Stand 15.09.2014

In der Wintersaison 2012 hat die Seilbahnbranche das Projekt «Teen Camp» ins Leben gerufen. Schulen können zu einem stark vergünstigten Preis (170.– bis 250.– pro Kind) ihre Schneesportlager buchen. Logistisch einfach und aus einer Hand buchbar sind Transport, Unterkunft, Verpflegung, Bergbahnabonnement, Ski- und Snowboardmiete, Specialevent (z. B. Schlittelabend). Zudem kann optional und gegen einen Aufpreis Schneesportunterricht und Tagesbetreuung durch die Schweizer Skischule bestellt werden.

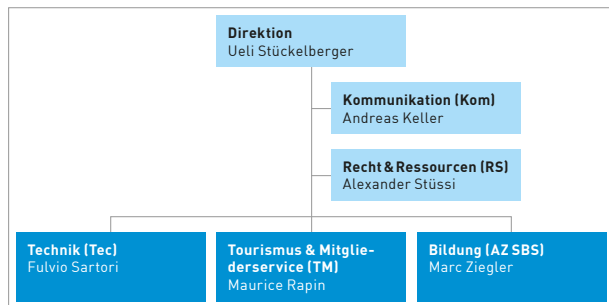
Ausblick Jugendförderung

Zusammen mit einer breit abgestützten Allianz hat SBS die «Schneesportinitiative» lanciert. Dabei sollen attraktive, günstige und einfach zu buchende Schneetage und Schneesportwochen in genügender Anzahl geschaffen werden. Eine online Angebotsplattform wird als Schnittstelle zwischen den Angeboten und den Schulen etabliert.

Portrait

Seilbahnen Schweiz vereint als nationaler Branchenverband 370 Schweizer Seilbahnunternehmen. Seine ordentlichen Mitglieder sind Luftseilbahn-, Standseilbahn- und Skiliftunternehmen aus der ganzen Schweiz; sogenannte befreundete Mitglieder sind in der Seilbahnbranche tätige Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

SBS und der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) betreiben in Bern eine gemeinsame Geschäftsstelle mit insgesamt rund 70 Mitarbeitenden.



■ SBS ■ SBS/VöV

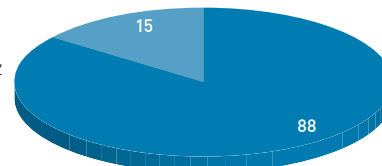
Ausbildung

Die Grund- und Weiterbildung für Seilbahnberufe ist eine der Kernaufgaben von Seilbahnen Schweiz. Das 2006 eröffnete Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz (AZ SBS) in Meiringen stellt sicher, dass der Arbeitsmarkt über genügend und gut ausgebildete Fachleute verfügt.

Grundbildungen	Seilbahn-Mechatroniker/-in EFZ, Seilbahner/-in EBA
Technische Kurse	Seilbahnfachmann/-frau mit eidg. Fachausweis; Skilüftfachkurs; Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (AS/GS); Sachkundigenprüfer/-in; Erstzertifizierung für Seilendbefestigung; Seilendbefestigung, inkl. Personenzertifizierung; Fachkurs für Technische Leiter von Klein- und Werkseilbahnen; Visuelle Seilprüfung
Kurse Pisten- und Rettungsdienst (PRD)	Zentralkurs A, B und C; Pistenfahrzeugführerkurse; Sprengkurs
Diverse Kurse	Weiterbildung für Geschäftsleitungs- und Verwaltungsratsmitglieder von Seilbahnunternehmen
Anzahl Lernende (1. bis 4. Lehrjahr)	Ausbildungszentrum SBS in Meiringen Seilbahn-Mechatroniker EFZ: 68 Seilbahner EBA: 11 Ecole professionnelle technique de Sion (EPTs) Seilbahn-Mechatroniker EFZ: 27 Seilbahner EBA: 1

Lehrabschlüsse seit 2010 (Meiringen und Sion)

- Seilbahn-Mechatroniker EFZ
- Seilbahner EBA



Rekorde

Die höchstgelegene Seilbahnstation befindet sich **auf 3820 Metern über Meer** auf dem Klein Matterhorn. Mit dem nahegelegenen Gletscherskilift gelangt man sogar auf 3899 Meter.

180 Personen finden auf den zwei Etagen der grössten Seilbahnkabine der Schweiz Platz. Diese befindet sich in Samnaun und fährt auf die Alp Trider.

Mit **60 Millionen Franken Verkehrsumsatz** (2012/13) ist die Zermatt Bergbahnen AG die grösste Seilbahngesellschaft der Schweiz.

3000 Personen pro Stunde befördert die Funitel von Verbier als leistungsstärkste Bahn der Schweiz. Diese Anlage ist eine Kombination aus Standseilbahn und Kabinenumlaufbahn.

Mit **105 Metern** ist die Standseilbahn Marzili-Bern die kürzeste Seilbahn der Schweiz. Die längste (Pendelbahn-)Strecke erlebt man von Zermatt auf das Klein Matterhorn: **9482 Meter** in vier Sektionen.

94 Meter hoch ist die höchste Luftseilbahn-Stütze der Schweiz. Es handelt sich um die Hochtällibahn in Zermatt. Die Rekord-Stütze besteht aus insgesamt 9445 Elementen, die von 18000 Schrauben zusammengehalten werden.

Die **längste Treppe der Welt** gehört zu einer Seilbahn: Die Fluchttreppe der Standseilbahn Mülönen-Niesen Kulm führt in 11674 Stufen (1642 Höhenmeter) zum Gipfel.

Die **ökologischste Seilbahn** verkehrt in Freiburg. Die Standseilbahn Neuveville-St-Pierre wird durch die Schwerkraft von mitgeführtem Abwasser angetrieben.

Die **schnellste Pendelbahn** fährt mit 11m/s von Disentis auf Caischavedra.

Mit einer Steigung von bis zu 106% ist die Gelmerbahn die **steilste Standseilbahn Europas**.

Rückblick

- 1877 erste Schweizer Seilbahn: Standseilbahn Lausanne-Ouchy
- 1908 erste Pendelbahn von Grindelwald zum Wetterhorn, später mangels Nachfrage eingestellt und abgebrochen
- 1934 erster Schlepplift: Bolgenlift in Davos
- 1944 erste Umlaufbahn Trübsee-Jochpass, Engelberg
- 1967 erste Beschneiungsanlage in Urnäsch AR
- 1970 Fusion bisheriger Seilbahnenverbände und Gründung von Seilbahnen Schweiz (bis 1999 SVS genannt)
- 1992 erste drehbare Kabine: Stand-Kleintitlis, Engelberg
- 2000 Erwähnung der Seilbahnen in der Bundesverfassung
- 2006 Eröffnung des Ausbildungszentrums in Meiringen
- 2007 erstes Schweizerisches Seilbahngesetz tritt in Kraft
- 2012 Weltweit erste Pendelbahn mit offenem Oberdeck (Cabrio Stanserhorn)

Präsidenten von Seilbahnen Schweiz

- 1970–1979 Hubert Bumann (Ehrenpräsident), Saas Fee
- 1980–1985 Prof. Dr. Georges Derron, Lausanne, †
- 1986–1990 Dr. Roland Hirni, Interlaken, †
- 1991–1996 Dr. Riet Theus, Ebmatingen
- 1997–2000 Peter Feuz, Stechelberg
- 2001–2004 Louis Moix, Verbier
- 2005–2010 Hans Höhener, Teufen
- 2011– Dominique de Buman, Freiburg

Direktoren von Seilbahnen Schweiz

- 1970–2000 Dr. Carl Pfund, Bern
- 2000–2011 Dr. Peter Vollmer, Bern
- 2011– Ueli Stückelberger, Bern

Impressum

Herausgeber

Seilbahnen Schweiz (SBS)
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6
Telefon + 41 (0)31 359 23 33
Fax + 41 (0)31 359 23 10
info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org

Leitung

Maurice Rapin, Vizedirektor

Konzept/Text

Susanne Widmer

Gestaltung

Rahel Bisesti, Angela De Stefano

Übersetzung

Bruno Galliker, Sylvie Schneuwly

Auflage

1500 deutsch, 500 französisch
© Seilbahnen Schweiz, Bern, Oktober 2014

Flumserberg: Wie der Bergsport hat auch ein feines Fondue
in guter Gesellschaft eine lange Tradition in der Schweiz.



Seilbahnanlagen nach Regionen

